

Menschenführungspraktiken werden kritisch durchleuchtet, da sie die Abhängigkeit der Arbeitnehmer nicht verringern, sondern verstärken. Anfragen und Anregungen zur Berufs- und Wirtschaftsethik im Geld- und Kreditwesen analysiert der Verfasser von Luther her. Beruf- und wirtschaftliche Verantwortung in Staat und Gesellschaft werden dann vom Menschenbild her entworfen. Dabei wird auch die Marktwirtschaft ausführlich behandelt. Mit einem kurzen Ausblick auf Versagen und Schuld in Beruf und Wirtschaft schließt die kenntnisreiche Arbeit.

Das Buch gibt zahlreiche Anregungen und kann als Nachschlagewerk betrachtet werden. Rückgriffe auf Luther geben qualifizierte Hilfestellung in Berufs- und Ethikfragen.

Detlef von Dobschütz

Ake Angrén: **Sveriges Kyrkohistoria:**
3. Reformationstid, Stockholm: Ver-
bum 1999, 360 S. – ISBN 91-526-2458-7

Der zu besprechende Band ist der dritte einer 1998 begonnenen und auf acht Bände angelegten Kirchengeschichte Schwedens. Erwähnenswert ist die Konzeption der einzelnen Bände: ein Autor, in diesem Fall der emeritierte Praktische Theologe und Reformationsforscher Ake André (Uppsala), hat den Haupttext des Bandes geschrieben (8–235), der dann durch »Vertiefungsartikel« verschiedener anderer Autoren ergänzt wird (237–331). André zeichnet den Weg von den Anfängen der reformatorischen Bewegung in Schweden Anfang der 20er Jahre bis zur Entstehung einer evangelisch-lutherischen Be-

kenntniskirche in den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts nach, wobei der europäische Kontext immer wieder in den Blick genommen wird. Die ersten Spuren reformatorischen Gedankenguts sind 1521 unter den in Stockholm lebenden Deutschen nachweisbar (27). Frühe Exponenten der Reformation in Schweden waren Laurentius Andreae und Olavus Petri. Ähnlich wie in Deutschland spielte der Einfluss des Landesherrn, seit 1523 König Gustav Vasa, eine entscheidende Rolle (41), wobei dessen Haltung zur Reformation immer auch von politischen Interessen beeinflusst war (125). Auf dem Reichstag zu Västerås 1527 erreichte Gustav Vasa einerseits den Beschluss, dass das Wort Gottes rein gepredigt werden solle, mithin Religionsfreiheit für alle herrschte, die sich auf die Bibel berufen konnten (47). Andererseits gelang es ihm in erheblichem Maße, Zugriff auf die Finanzen der Kirche zu gewinnen (49ff). Unter dem Einfluss des Königs wurde 1531 der reformatorisch gesinnte Laurentius Petri zum Erzbischof gewählt und geweiht – die apostolische Sukzession blieb dabei erhalten (72), was in der Gegenwart beim Zustandekommen der Porvoo-Deklaration eine wichtige Rolle spielte. Durch ein Mandat im Jahr 1540 führte Gustav Vasa die Reformation in Schweden offiziell ein (96), was 1544 durch den Reichstag von Västerås offiziell bestätigt wurde (111). Ende der 50er Jahre des 16. Jahrhunderts hatte sich die schwedische Kirche theologisch und organisatorisch zu einer evangelischen Kirche unter königlichem Schutz gewandelt (128).

Nach dem Tod Gustav Vasas 1560 bestieg sein theologisch interessierter Sohn Erik IV. den schwedischen Thron. 1565 kam es zu einem Manifest gegen

die Calvinisten, die als Flüchtlinge nach Schweden gekommen waren (151). König Johan III., der 1569 König wurde, war von dem vermittlungstheologischen Ideal geleitet, Protestanten und Altgläubige auf dem Fundament der Kirchenväter wieder zu einer einigen westlichen Christenheit zu verbinden (157. 172). Die schwedische Kirche erlebte in den folgenden Jahren eine Phase der Restauration (176). Nach 1592 wurde sein römisch-katholischer Sohn Sigismund, der bereits polnischer König war, sein Nachfolger. Herzog Karl, Johans Bruder, berief für März 1593 eine Synode nach Uppsala ein, die die Confessio Augustana, wenn auch bereits durch die Brille der Konkordienformel gelesen, als Bekenntnis der schwedischen Kirche annahm (216). André sieht in diesem Synodalbeschluss ein einzigartiges Dokument kirchlicher und politischer Einheit, mit dem die schwedische Kirche definitiv zu einer evangelisch-lutherischen Bekenntnis-

kirche auf dem Weg zur Orthodoxie wurde (221. 233). Der Konflikt zwischen Karl und Sigismund und der Druck Roms auf den König, Schweden zu rekatholisieren, führten zum Krieg, den Karl durch die Schlacht von Stangebro 1598 für sich entschied (232).

Die Darstellung ist allgemeinverständlich gehalten und wird durch zahlreiche Abbildungen bereichert. Hintergrundinformationen werden in typographisch abgesetzten Exkursen dargeboten. Die Literatur zu den einzelnen Kapiteln ist im Anhang verzeichnet (332–349), ein ausführliches Register (350–358) und Informationen über die einzelnen Autoren (359f) runden das Werk ab. Manche von den Traditionen des deutschen Protestantismus abweichende Besonderheit der schwedischen Kirche, die erst seit dem Jahr 2000 keine Staatskirche mehr ist, wird in der historischen Perspektive nachvollziehbar.

Frank Hofmann

EINGEGANGENE BÜCHER – BESPRECHUNG VORBEHALTEN

The Reformation Theologians. An Introduction to Theology in the Early Modern Period, hrsg. von Carter Lindberg, Oxford usw.: Blackwell Publishers 2002, XIII.396 S. – ISBN 0-631-21839-4 (The Great Theologians vol.3)

Glauben – Lieben – Hoffen. Theologische Einsichten und Aufgaben. Festgabe für Konrad Stock zum 60. Geburtstag, hrsg. von Michael Roth und Kai Horstmann, Münster: Lit-Verlag 2001, 266 S. – ISBN 3-8258-5549-x (Arbeiten zur Historischen und Systematischen Theologie Bd.6)

Karl Dienst: Die Anfänge der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Mainz, Darmstadt / Kassel: Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 2002, X.228 S. – ISBN 3-931849-10-4 (Quellen und Studien zur hessischen Kirchengeschichte Bd.7)